

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

33. Jahrgang.

Nr. 96.

Dienstag, den 17. August

1886.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Auguste Wilhelmine verehel. Schmiedgen** geb. Dehm eingetragene Grundstück, Gasthof, Nr. 1 B des Brd.-Cat., Nr. 1a des Flurbuchs nebst den Flurstücken Nr. 65, 76 a, 77 a und 158 a des Flurbuchs, Folium 34 des Grundbuchs für Neuheide, Landgerichtsamt, geschätzt auf 11,768,00 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 31. August 1886, Form. 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 10. September 1886, Form. 10 Uhr

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 5. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

Beisitz.

Grubbe, Ger.-Schr.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Bezirksausschusses zu Grasslig in Böhmen ist die **Grasslig-Silberbach-Eibenstocker Bezirksstraße** wegen vorzunehmender Brückenreparatur vom 16. dieses Monats ab bis auf Weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt und wird daher der Verkehr mit Grasslig über Fräuhub-Schönkind einzurichten sein.

Eibenstock, den 14. August 1886.

Der Stadtrath.

In Vertretung: G. v. Hirschberg.

Rl.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der vorgesetzten Regierungsbehörde ist von dem unterzeichneten Stadtrath unter Zustimmung des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums beschlossen worden,

vom 1. Januar 1887 ab den Zinsfuß für sämtliche Einlagen bei der hiesigen Sparkasse von $3\frac{1}{4}\%$ auf $3\frac{1}{2}\%$ herabzusetzen.

In Gemäßheit von § 8 Absatz 5 des revidirten Sparkassenregulativs vom 17. October 1878 wird Dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Eibenstock, am 13. August 1886.

Der Stadtrath.

In Vertretung:

G. v. Hirschberg.

Rl.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Königlichen Oberforstmeisterei Eibenstock vom 5. d. M. wird hiermit für das **Eibenstocker Forstrevier das Einsammeln von Preiselbeeren vor dem 1. September** verboten.

Zum Berthandeln werden bez. unter Confiscation von Gefäßen und Beeren mit einer Strafe

von 3 Mark

belegt.

Eibenstock, am 16. August 1886.

Die Polizeiverwalt. des Staatsforstreviers Eibenstock.

A. Nidel.

Zum 17. August 1886.

Am 17. d. M. sind hundert Jahre vergangen, seit auf dem Schlosse Sanssouci bei Potsdam ein preussischer König seine Augen zum ewigen Schlosse schloß, dem die Geschichte den Beinamen „der Große“ gegeben hat, dessen Andenken im preussischen Volke aber einen noch bereiteren Ausdruck durch die populäre Bezeichnung „der alte Fritz“ findet.

Friedrich der Große war derjenige Monarch, der dem preussischen Königthum den Inhalt gab, während sein Großvater Friedrich I. durch Erhebung Preußens zum Königreich nur die Form dafür gegeben hatte. Was Friedrich der Große als Regent und Feldherr gewesen, das tritt weit zurück hinter seiner Eigenschaft als weitsehender Politiker. Alles was Großes und Herrliches in unseren Tagen erstanden, die Einigung unseres großen deutschen Vaterlandes, es ließ sich nur erzielen auf den politischen Grundlagen, die Friedrich der Große geschaffen. Einer Welt in Waffen gegenüber hielt er den weltgeschichtlichen Beruf Preußens hoch, machte er Preußen zu einer Großmacht und dies zu einer Zeit, wo der Name Deutschlands noch mit zu vielem Recht dem Auslande ein Gegenstand des Spottes war.

Deutschland konnte unter den Kaisern aus dem Hause Habsburg nicht gedeihen, konnte nicht aus der politischen Erniedrigung emporgehoben werden, in welche es durch die innere Zerrissenheit versunken war. Für die Interessen der Habsburger war Deutschland nur ein Art Vorwerk, wie es auch Norditalien war. Oesterreich und Ungarn galten die Sorgen der Habsburger, ihnen lag daran, ihre, nur zum geringen Theile deutsche, Hausmacht zu befestigen. Zwischen ihnen und den Hohenzollern bestand der Wettstreit um die Vormachtstellung in Deutschland schon seit der Erhebung Preußens zum Königreich, die ohne Einwilligung Oesterreichs erfolgt war. In den drei schlesischen Kriegen geriethen die großen geschichtlichen Gegensätze zum erstenmale hart aneinander; sie wurden damals gleichberechtigt. 100 Jahre später, im Jahre 1866, machte Oesterreich den letzten verzweifelten Versuch, seine alte Stellung in Deutschland aufrecht zu erhalten. Wäre dies gelungen, so wären wir der seit einem halben Jahrhundert erhofften Einigkeit Deutschlands ferner als je. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht; die Frucht der Einigung Deutschlands war dem Reifen nahe; der eiserne Würfel des Krieges ließ Oesterreich verlieren. Deutschland wurde dadurch sich selbst wiedergegeben — seine völlige Vereinigung war

nur noch eine Frage der Zeit, eine Frage, die selbster schon in befriedigender Weise gelöst worden ist.

Ohne die festen Grundlagen, die Friedrich der Große durch eine weise Finanz- und Gewerbepolitik, durch eine strenge Disziplinierung seines Heeres und durch sein Feldherrnwiegen seinem Staate gegeben hat, wäre es kaum denkbar gewesen, die deutsche Zerrissenheit zu enden. Darum hat heute nicht nur Preußen, sondern ganz Deutschland, das sich seiner politischen Wiedergeburt freut, die hohe Pflicht der stillen Dankbarkeit gegen den großen Todten, den seit nunmehr hundert Jahren das Grab umschließt.

Aber außer dem Gefühl der Bewunderung, das uns beim Gedächtnisse des großen Preußenkönigs ergreift, richtet sein Andenken noch eine ernste Mahnung an uns. Zwanzig Jahre, nachdem der siegreiche Feldherr gestorben war, gegen den halb Europa jahrelang in Waffen gestanden hatte, erlitt sein Heer, das preussische Heer, jene empfindliche Niederlagen bei Jena und Auerstädt. In kurzer Zeit stürzte zusammen, was Friedrich der Große mühsam aufgebaut. Das soll uns daran mahnen, daß wir in unserem Eifer für das große Vaterland nicht nachlassen, daß wir das Feuer der Begeisterung für ein einiges großes Deutschland unter dem Parteitreiben nicht ganz verlöschen lassen, damit wir besser gerüstet dastehen, wenn wiederum eine Zeit der Aufsechtung kommen sollte, als Preußen im Jahre 1806 dastand.

Um die Lorbeern des Sieges auch im Frieden dauernd frisch zu erhalten, ist es leider nöthig, immer auf den Krieg gefaßt zu sein; ganz wie es der alte Fritz war, auf dessen einfachen Zinnsarg Aldeutschland im Geiste am 17. August voll dankbarer Verehrung einen Lorbeerkranz niederlegt.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Die Zuckerausfuhr, welche längere Zeit hindurch erheblich gestockt hatte, ist neuerdings wieder im Steigen begriffen. Im Juni d. J. ist mehr als dreimal so viel Zucker zur Ausfuhr gekommen, wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— **Straßburg i. Elz.** Das für die Kaiserstage in Straßburg entworfene Programm liegt zur Zeit Sr. Majestät zur Genehmigung vor. Der Kaiser hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand größere Festlichkeiten abgelehnt. Das Programm ist deshalb nicht so großartig, wie erwartet wurde. Am Tage der Ankunft, am 10. September, werden Abends

großer Zapfenstreich, Münsterbeleuchtung und allgemeine Illumination stattfinden. Am 11. September findet um 11 Uhr die große Parade und nach derselben das übliche Paradediner und Theatervorstellung statt, zu welcher Abordnungen der einzelnen Truppen, die in Parade gestanden, Einladungen erhalten. Am 12. September ist großer Festgottesdienst und Nachmittags Offiziers-Pferderennen auf der Sperreninsel. Am 13. September beginnt das Kaisermandöver und für den Nachmittag ist ein Promenadenkonzert in der Markthalle und Besichtigung der Blumenausstellung geplant. Abends findet eine Galavorstellung im Stadttheater statt. Am 14. ist eine Besichtigung der Universität und des Münsters geplant mit Empfang der Professoren und der Studenten-Abordnungen, Nachmittags Galadiner im Offizierkasino. Der 15. ist der zweite Mandövertag, und am 16. der zweite Ruhetag. An diesem Tage findet möglicherweise eine Ausfahrt des Kaisers nach Colmar statt. Für die Fürstlichkeiten, Generale u. s. w. ist ein Ausflug nach Dillenberg vorgesehen. Am 17. und 18. finden Mandöver statt. Am 18. Abends werden die hiesigen Vereine dem Kaiser einen Fackelzug darbringen. Die Abfahrt nach Metz findet am 19. Abends 6 Uhr statt. Der Kaiser wird sich an den Mandövertagen stets zu Wagen bis Drumath begeben und von dort aus erst die Eisenbahn benutzen. Die Stadt giebt dem Kaiser kein Fest, auch eine Vorstellung des Gemeinderaths ist, wie es heißt, ausgeschlossen.

— **Der Bau des Nordostseekanals** kann erst nach längerer Zeit thatsächlich in Angriff genommen werden. Als Sitz der Kanalcommission kommen Rendsburg und Kiel in Frage. Diese Kommission wird zunächst die Einzelausarbeitung der Pläne vorzunehmen haben. Alsdann erst wird an den Gruberwerb gegangen. Besondere Schwierigkeiten bietet der Bau des Kanals auf denjenigen Strecken, in welchen er durch Moorboden geführt werden muß.

— **Rußland.** Nach langer Unterbrechung macht wieder einmal der einst viel genannte russische Botschafter am Hofe von Konstantinopel, General Ignatiew, von sich reden. Slavische Blätter veröffentlichen den Inhalt einer Unterredung, die der noch heute als Haupt der panslavistischen Partei geltende General mit einem Berichterstatter hatte, und in welcher er sich u. A. über das Verhältnis Rußlands zu Deutschland folgendermaßen äußerte: „Rußland war stets Deutschland freundlich gesinnt; es hat Deutschland im Kriege mit Oesterreich